Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
Montags.
—
Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt
Posen 1 Rthlr. 7 sgr. 6 pf., für
ganz Preußen 1 Rthlr. 17 sgr.
—
Insertionsgebühren
1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene
Zeile.

№ 260. Mittwoch den 6. November. **1850.**

Inhalt.

Mit Bezug auf Meine Ordre, durch welche Ich den Staats-Minister **von Radowitz** auf seinen Antrag von der Leitung des Ministeriums der auswärtigen Angelenheiten entbinde, will Ich, bis zur Ernennung seines Nachfolgers, hierdurch dem Präsidenten des Staats-Ministeriums, Grafen **von Brandenburg**, und während der Dauer der gegenwärtigen Krankheit desselben, dem Minister des Innern, Freiherrn **von Manteuffel**, die einstweilige Verwaltung der Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten übertragen.

Sanssouci, den 3. November 1850.

(gez.) **Friedrich Wilhelm.**
(gegengez.) **von Manteuffel.**"

An das Staats-Ministerium.

Wir **Friedrich Wilhelm**, von Gottes Gnaden, König von Preußen rc. rc. verordnen in Gemäßheit der Artikel 76. und 77. der Verfassungs-Urkunde auf den Antrag Unseres Staats-Ministeriums, was folgt:

Die Kammern werden auf den 21sten dieses Monats in Unsere Haupt- und Residenzstadt Berlin zusammenberufen.

Unser Staats-Ministerium wird mit Ausführung dieser Verordnung beauftragt.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Königlichen Insiegel.

Gegeben Bellevue, den 2. November 1850.

(gez.) **Friedrich Wilhelm.**
(kontrasign.) **Graf von Brandenburg. von Ladenberg. von Manteuffel. von der Heydt. von Rabe. Simons. von Stockhausen. von Radowitz.**

An das Staats-Ministerium.

Berlin, den 5. November. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Buchhaltern **Lamprecht** und **Harting** bei der General-Militair-Kasse den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen.

Deutschland.

Berlin, den 3. Novbr. (D. R.) Vor einiger Zeit wurde ein hiesiger Professor von der Akademie, jüdischer Konfession, in einer Angelegenheit vor Gericht vernommen und sollte darauf den gerichtlichen Zeugeneid nach dem jüdischen Ritus leisten. Er weigerte sich dessen, indem er anführte, er habe als Mitglied der Akademie den Eid auf die Verfassung mit der Schlußformel: „so wahr mir Gott helfe", geleistet und wolle den jetzt zu leistenden gerichtlichen Eid nach demselben Ritus leisten. Es wurde wegen dieser Weigerung an die Herren Minister des Kultus und der Justiz berichtet, welche ein Rescript erlassen haben, wonach der obengenannte Professor angewiesen wurde, den Eid nach jüdischem Ritus zu leisten, da die jetzige Gesetzgebung solches ausdrücklich vorschreibe. Es wurde in dem Restript indessen eine Abänderung durch die Kammern in Aussicht gestellt. Der Professor hat denn auch gestern den Eid in der vorgeschriebenen Form geleistet. — Die zahlreichen Equipagen vor dem Hause, die Menge der Besucher in den Zimmern des Herrn von Savigny bezeichneten am 31sten v. M. in der That den Huldigungstag des berühmten Gelehrten. Von nah und fern waren Deputationen gelehrter Körperschaften eingetroffen. Voran nennen wir die Berliner Universität, deren Wortführer aus den Reihen der Juristen-Fakultät, Herr Stahl, mit einer Rede den Gefeierten begrüßte. Es folgten die Deputationen der hiesigen Akademie der Wissenschaften und der Universitäten Marburg und Landshut, deren erstere heute vor fünfzig Jahren Herrn v. Savigny promovirt hatte. Die Antworten des Begrüßten zeugten für seine volle Frische und die ungeschwächt gebliebene glänzende Rednergabe. Reiche gelehrte Festgeschenke lagen aus, akademische Votivtafeln und dem Jubilar gewidmete Werke von Keller, Ed. Plathner, Bethmann-Hollweg und Andere, unter denen wir eine etymologische Schrift seines vieljährigen Freundes Jakob Grimm hervorheben, „über das Wort des Besitzes". Ein schönes Gemälde, die Ansicht des so romantisch gelegenen Marburg, wurde als ein Geschenk des Herrn Frege in Leipzig genannt.

— Aus dem Angebote Rußlands, Ungarn gegen jede Aufregung der innern Parteien bei einem Kriege Oesterreichs zu behüten, läßt sich nur der Wunsch erkennen, dem Wiener Kabinet das Herbeiziehen aller seiner Truppen von Osten her, auf den Deutschen Schauplatz, hierdurch zu ermöglichen. Es liegt hierin eine offenbare Parteistellung, wenn auch keine direkte Intervention in Deutschland. Manche erblicken in diesem Verhältnisse einen bedeutenden Fehler Rußlands, welches die unschwer zu ergreifende Gelegenheit unbenutzt vorübergehen ließ, sich zum wahren Schiedsrichter zwischen zwei Europäischen Mächten aufzuwerfen, beide zu einem billigen Vertrage zu nöthigen, und dadurch selbst mit so außerordentlich erhöhtem Einflusse in Europa aufzutreten, daß die Rivale auf lange Zeit gelähmt wären. Statt dessen habe Rußland die höhere und unfehlbar erfolgreiche Rolle, welche in diesem Verfahren gelegen hätte, gegen eine viel geringere und im Erfolge zweifelhafte aufgegeben. Es begnüge sich, Ein Kabinet zu verpflichten, statt sich zwei Kabinette sehr fest zu attachiren, es verletze Preußen und ganz Deutschland schwer, bloß um seiner Nachbarschaft wo möglich die Constitutionalität fern zu halten und Preußen dem Absolutismus zuzuführen. Diese Politik sei aber nicht für weitsehend zu erklären, da Preußen doch zu viel innere Kraft besitze, um nicht über kurz oder lang seine Aufgaben wieder zu verfolgen. Auch liege darin ein zu erkennen gegebenes Mißtrauen Rußlands in die feste Dauer seiner eignen inneren Politik, welches den Europäischen Mächten lieber nicht hätte verrathen werden mögen. — Die Enthaltung vom direkten Kriege gegen Preußen täusche Keinen, da mit einer solchen Kriegs-Eröffnung augenblicklich Entwickelungen in ganz Europa eintreten müßten, die Rußland selbst am allerwenigsten wünsche. (Voss. Ztg.)

Berlin, den 3. November. Die D. R. sagte gestern: Die Depesche, welche das Einrücken der Baiern in Hanau meldet, hat die Möglichkeit eines Konflikts wieder in unmittelbare Nähe gebracht, eines Konflikts, welchen Preußen im allseitigen Interesse vermieden wissen möchte, welchem es aber nicht aus dem Wege gehen kann, wenn man denselben, wie von jener Seite her, mit Uebermuth provozirt.

Bereits gestern sind nach dem Eingang der erwähnten Depesche die gewichtigsten Berathungen bei Sr. Majestät dem Könige gepflogen worden; heute in aller Frühe haben sich die Räthe der Krone wieder zu Sr. Majestät begeben: wir dürfen vertrauen, daß sie in besonnener Entschlossenheit die Rechte und Interessen Preußens in Deutschland aufrecht zu erhalten wissen werden.

— Die D. Ref. fühlt heute die Pflicht, der gespannten öffentlichen Erwartung mit einigen Andeutungen über den Ausgang der heutigen Kronberathung entgegen zu kommen, einer der wichtigsten Berathungen, welche seit geraumer Zeit stattgefunden haben.

„Daß Preußen der Besetzung Kurhessens durch Baierische Truppen nicht ruhig zusehen dürfe, war wiederholt und klar ausgesprochen worden, und wäre es auch nicht ausgesprochen gewesen, es wäre an und für sich unmöglich.

„Niemand im Rathe der Krone konnte der Ansicht sein, daß Preußen nicht sofort seine Operationsmaßregeln in Kurhessen zu beginnen hätte: überdies traf schon während des Ministerraths die Nachricht ein, daß die Truppenabtheilung des Generals Tietzen bereits in Kurhessen eingerückt sei und daß Kassel am heutigen Abend von Preußischen Truppen besetzt sein würde. Gleichzeitig brachten anderweitige Nachrichten die Versicherung, daß die Bairischen Truppen selbst den Zusammenstoß vermeiden würden.

„Unter solchen Umständen, besonders im Hinblick auf die eben erst neu belebten Hoffnungen eines freundschaftlichen Einverständnisses waren die Räthe Sr. Majestät ihrer Mehrzahl nach nicht der Ansicht, daß es an der Zeit sei, sich durch eine Mobilmachung der ganzen Preußischen Armee nebst der Landwehr zu einem allgemeinen Krieg bereit zu machen und den Ausbruch desselben herbeiführen zu helfen. Von kompetenter Seite muß besonders geltend gemacht werden, daß schon die Einberufung den Krieg selbst unfehlbar und unvermeidlich nach sich ziehen würde.

„Vor kurzer Zeit vielleicht wäre dieser Entschluß nichtsdestoweniger nothwendig gewesen: nach dem Charakter und Resultat der neuesten Verhandlungen aber schien er nicht nothwendig, und da er eben noch nicht unabwendbar war, schien das allgemeine Europäische Interesse eben so, wie das Preußische, ihn zu untersagen.

„Leider ist unter den Räthen der Krone darüber eine **Scheidung** eingetreten, welche zum Bedauern derselben eine **bleibende Folge** haben dürfte."

— Man versichert uns, daß Se. Majestät der König, sowie Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen der Auffassung und den Anträgen des Ministers des Auswärtigen geneigt gewesen und daß Se. Majestät der König sich für dieselben entschieden haben würde, wenn es möglich gewesen wäre, für selbige die Zustimmung der übrigen Minister zu erlangen. — Nur ein Gerücht, welches uns ohne sichere Verbürgung zugeht, meldet, daß auch Herr v. Ladenberg zurücktreten werde. Ein anderes Gerücht spricht davon, daß der Austritt des Ministers des Auswärtigen noch durch erneute Transaktionen hingehalten werde. — Dem Vernehmen nach hat der General-Lieutenant Graf v. d. **Gröben** nachträglich von hier aus den Befehl erhalten, **die Baiern in die Provinz Hanau einzulassen, den Eintritt in die Provinzen Kassel und Fulda aber nicht zu gestatten.** — Wie wir so eben erfahren, ist der hiesigen Telegraphen-Direktion der Befehl zugekommen, **Privat**-Depeschen über Preußische Truppenbewegungen nicht abtelegraphiren zu lassen. (Nat.-Z.)

— Die große Jagd in den Letzlinger Forsten bei Magdeburg, welche in diesen Tagen stattfinden sollte und wozu Vorbereitungen getroffen waren, ist abbestellt worden. — Die Zahl der im Regierungsbezirk Magdeburg bis zur ersten Hälfte des August d. J. ausgefertigten Jagdscheine betrug bereits 4024. Seit Eröffnung der Jagd hat sich diese Zahl natürlich noch sehr vermehrt. (Berl. N.)

— Auf dem Königl. Stadtgericht wurde am 31. v. M. die civilrechtliche Seite der bekannten Angelegenheit des Rechnungsrathes S...... verhandelt, welcher, aus den glänzendsten Verhältnissen plötzlich auf die Angeklagtenbank geführt, kürzlich zu längerer Freiheitsstrafe wegen Betrugs verurtheilt worden ist. Der Anwalt des unglücklichen Mannes, Justizrath Becher, hat gegen die Gläubiger desselben ein General-Moratorium beim Gericht nachgesucht, und zu diesem Behufe, wie die Prozeßordnung (§. 3. Tit. 47.) erfordert, den Nachweis angetreten, daß der Angeklagte an und für sich hinlängliches Vermögen zur Befriedigung seiner Gläubiger besitze, daß er jedoch diese zu bewirken momentan außer Stande sei, bei bewilligter Nachsicht aber gegründete Aussichten dazu habe. Nach einer aufgestellten Berechnung beträgt die Aktivmasse auch wirklich gegen 80,000 Thlr., die Passivmasse hingegen nur wenig über 40,000 Thlr., und die Geldverlegenheit, in welche der Schuldner gerathen ist, hat ihren Grund hauptsächlich in den politischen Ereignissen des Jahres 1848, da das im Staatsdienst, durch literarische Arbeiten und sonst erworbene Vermögen des Schuldners von ihm größtentheils in den Jahren 1841—43 in Grundstücken angelegt wurde, welche seit 1848 nicht den erwarteten Ertrag brachten. Die Zahl der Gläubiger des Angeklagten beläuft sich etwa auf 40.

Berlin, den 4. November. (St.-A.) Nachdem die elektromagnetische Telegraphenlinie zwischen Hamm und Münster im Anschlusse an die Berlin-Köln-Aachener Telegraphen-Linie vollendet worden, ist dieselbe unter den allgemeinen Bedingungen resp. Tarif-Bestimmungen, welche die Bekanntmachung vom 26. September c. enthält, dem Depeschen-Verkehre übergeben.

— Die Zahl sämmtlicher Bergwerke, Hütten und Salinen der Preußischen Monarchie im Jahre 1849 belief sich auf 3123, in denen 83,406 Arbeiter mit einer Familiengliederzahl von 182,962 Köpfen Beschäftigung fanden. Der Gesammtwerth der Produktion betrug am Ursprungsorte 35,289,847 Rthlr. Im Besonderen waren:

I. Gruben 1972 vorhanden, in welchen 28,171,847 Tonnen und 3,823,103 Centner Metalle produzirt wurden. Der Gesammtwerth dieser Produktion am Ursprungsorte betrug 10,087,847 Rthlr. Arbeiter waren 52,254 beschäftigt mit einer Zahl von 102,046 Familiengliedern. Von den einzelnen Provinzial-Haupt-Bergdistrikten produzirten im Brandenburg-Preußischen Distrikt 48 Gruben 812,635 Tonnen (darunter allein 798,042 Tonnen Braunkohlen) zum Werthe von 99,621 Rthlr. Im Schlesischen Distrikt förderten 277 Gruben 7,577,911 Tonnen und 2,390,489 Centner (darunter 547,689 Tonnen Eisenerze, 2,323,114 Centner Zinkerze, 6,793,422 Tonnen Steinkohlen) zu Tage, mit einem Werthe von 2,756,771 Rthlrn. und unter Beschäftigung von 14,735 Arbeitern. Im Sächsisch-Thüringischen Bezirk waren 323 Gruben thätig; die Produktion betrug 6,985,071 Tonnen und 628,799 Centner (darunter allein 6,770,483 Tonnen Braunkohlen und 620,903 Centner Kupfererze), der Werth 1,269,877 Rthlr., die Arbeiterzahl 7411. Im Westphälischen Distrikt bestanden 240 Gruben, welche 6,967,134 Tonnen und 6847 Ctr. (6,919,591 Tonnen Steinkohlen) zum Werth von 2,888,621 Rthlrn. produzirten und 12,274 Arbeiter beschäftigten. Endlich im Rheinischen Distrikt waren 1084 Gruben, welche 5,829,096 Tonnen und 796,968 Ctr. (470,055 Tonnen Eisenerze, 447,964 Ctr. Bleierze, 81,647 Ctr. Kupfer- und 244,890 Ctr. Zinkerze) zum Werth von 3,072,957 Rthlrn. förderten und 47,197 Arbeiter bedurften.

II. Hüttenwerke bestanden überhaupt 1129, welche 22,534 Mark Silber und 5,953,009 Ctr. andere Metalle lieferten. Der Werth dieser Produktion betrug 23,748,418 Rthlr., die Arbeiterzahl 29,026. Nach den einzelnen Hauptbergdistrikten vertheilt sich die Arbeit folgendermaßen: Brandenburg-Preußen hatte 139 Hütten mit 336,901 Ctr. Produktion im Werthe von 2,877,379 Rthlr. und mit 3502 Arbeitern; Schlesien 309 Hütten mit 2,215,442 Ctr. und 1716 Mark Produktion zum Werthe von 6,909,467 Rthlr. und mit 9048 Arbeitern; Sachsen-Thüringen 69 Hütten mit 161,092 Ctr. und 13,743 Mark Produktion im Werthe von 1,362,694 Rthlr. und mit 2051 Arbeitern; Westfalen 258 Hütten mit 930,520 Ctr. Produktion im Werthe von 4,402,467 Rthlr. und mit 5932 Arbeitern; Rheinland 354 Hütten mit 2,309,054 Ctr. und 7075 Mark Produktion im Werthe von 8,196,411 Rthlr. und mit 8193 Arbeitern.

III. Salinen waren überhaupt 22 vorhanden, welche 58,023 Last und 26,471 Scheffel Salz zum Werth von 1,453,277 Rthlr. produzirten und 2126 Arbeiter beschäftigten. Von dieser Produktion kommen allein 40,906 Last und 26,471 Scheffel auf Sachsen.

Berlin, den 4. November Se. Excellenz der Ministerpräsident Graf **Brandenburg** ist plötzlich erkrankt; doch nimmt die Krankheit, ein gastrisch-nervöses Fieber, keinen gefährlichen Verlauf, wie auch die am 3. und 4. d. ausgegebenen ärztlichen Bülletins bestätigen.

Se. Königl. Hoheit **Prinz Karl v. Preußen** ist von Warschau zurück wieder in Breslau eingetroffen, und Se. Königliche Hoheit der **Prinz Albrecht v. Preußen** hat sich gleichzeitig über Breslau nach Warschau begeben.

General v. **Strotha** hat Koblenz passirt, um das Kommando über die bei Kreuznach konzentrirten Truppen zu übernehmen.

Im Königreich **Sachsen** sind durch Kriegsministerialbefehl die Reservemannschaften und Beurlaubten einberufen worden.

Bei der Statthalterschaft von Schleswig-Holstein ist ein österreichischer Offizier mit Depeschen des sogenannten Bundestages, betreffend die sofortige Einstellung aller Feindseligkeiten, eingetroffen.

— Wir haben zu den gestern mitgetheilten Nachrichten leider hinzuzufügen, daß auch der Herr Minister der geistlichen rc. Angelegenheiten nach dem Ausgange der Sitzung des Staatsministeriums vom 2. d. Mts. ein Entlassungsgesuch eingereicht hat, Se. Majestät haben jedoch, wie wir hören, die Dimission nicht angenommen, und die bisherigen Kollegen des Herrn **von Ladenberg** geben sich der Hoffnung hin, daß der Staatsmann, welcher in den schwersten Tagen der Monarchie nächst dem Grafen **Brandenburg** durch das Vertrauen Sr. Majestät zuerst zur Mitwirkung in der Regierung berufen wurde, und welcher seitdem in allen Krisen eine der kräftigsten Stützen des Ministeriums war, auch jetzt sich bewegen lassen werde, ungeachtet der eingetretenen Differenz über die Rechtzeitigkeit einer allerdings sehr wichtigen Maßregel, doch einer Politik, mit deren wesentlichsten Grundsätzen er jeder Zeit entschieden übereinstimmte, seine fernere Mitwirkung nicht zu entziehen. — Dem Gerüchte, daß der Handelsminister,

Herr von der Heydt, welcher allerdings im Staatsministerium sich der Ansicht des Generals von Radowitz entschieden angeschlossen hatte, gleichfalls seine Dimission eingereicht habe, können wir widersprechen. — Hr. v. Sydow hat als Vorsitzender des Fürsten-Kollegiums und als Unterstaats-Sekretair seine Dimission gleichfalls eingereicht. — Der Graf v. Bernstorff, bisheriger Gesandter in Wien, ist hierher berufen, wie es heißt, um das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten zu übernehmen.

Gestern Abend ist der bisher in Frankfurt angestellt gewesene Legationssekretair von Rosenberg mit Depeschen, welche sich auf die Ausführung der in den jüngsten Verhandlungen besprochene freien Konferenzen beziehen, nach Wien abgegangen. Derselbe tritt als erster Sekretair der diesseitigen Gesandtschaft am dortigen Hofe ein und wird vorläufig die Geschäfte des Gesandten versehen.

— Vor Schluß unseres Blattes erfahren wir noch, daß Hrn. v. Manteuffel's Politik bei den gestrigen Berathungen völlig gesiegt hat. Um Mitternacht wurde noch die Nachricht nach Wien expedirt, daß Preußen bereit sei, die Union und ihre Verfassung selber definitiv aufzugeben, und in Kurhessen und den Herzogthümern das gewaltsame Einschreiten der österreichischen Coalition vor sich gehen zu lassen. (C. Z.)

Potsdam, den 1. November. (Berl. N.) Ein Fall seltener Art trug sich heute ganz in der Frühe in der Spornstraße zu, in welcher bekanntlich sich sehr hohe Häuser befinden. Ein Arbeitsmann S., welcher an Schwäche des Verstandes leidet, stieg aus seiner im obersten Stock des Hauses belegenen Wohnung auf das Dach desselben, um angeblich seiner Frau im Himmel einen Besuch abzustatten. Als ihm nun dies nicht gelingen wollte, so beschied er sich kurz, und sprang vom Dache auf den Hof hinunter, ohne sich jedoch Schaden zu thun.

△ Erfurt, den 3. Novbr. Die in den Zeitungen verbreitete Nachricht, daß das Königl. Ministerium die Möbeln des Parlamentshauses und der Wohnung des Vorsitzenden des Verwaltungsrathes von Erfurt nach Berlin schaffen lasse, scheint darauf zu beruhen, daß einige von Preußen hergeliehene Utensilien zurückgenommen worden. Die Nachricht hat hier eine öffentliche Aufforderung an die Augustiner-kirchengemeinde und eine Anfrage der Geistlichkeit an die Regierung veranlaßt, welche jedoch keine Auskunft geben konnte.

Frankfurt, den 1. Novbr. (Köln. Ztg.) Der heutige Einmarsch des Baierisch-Oesterreichischen Armee-Corps war erst kurze Zeit vorher bekannt, die Einquartierung war aber so spät angesagt worden, daß ein Theil der Truppen noch bis 4 Uhr auf den Straßen campiren mußte. Alle Häuser sind mit Soldaten vollgepfropft; manche sollen bis zu 60 Mann belegt sein! Von Seiten der Bevölkerung wurde eine durchaus ruhige Haltung beobachtet; die einzige Demonstration bestand darin, daß die Proklamationen des Kurfürsten und des „Bundes-Commissars", Grafen Rechberg, kaum angeschlagen, auch sofort abgerissen wurden. Der letzteren konnte ich nicht mehr habhaft werden; die erstere theile ich Ihnen beifolgend mit. Sie lautet:

Von Gottes Gnaden Wir Friedrich Wilhelm der Erste, Kurfürst und souverainer Landgraf von Hessen rc. rc. Der wichtige Augenblick, in welchem Bundestruppen in den Kurstaat einrücken, erheischt es, an euch, Unsere geliebten Unterthanen, ein Wort des Vertrauens zu richten, denn Wir verlassen Uns mit fester Zuversicht auf die Treue Unseres Volkes, das es nie an Beweisen derselben hat fehlen lassen. Was ihr vorgehen seht, ist die Frucht der verfassungswidrigen Steuerverweigerung der Ständeversammlung, die Wir aufgelöst haben. Die Verfassungs-Urkunde gibt Uns die Befugniß, sie legt Uns die Pflicht auf, bei solchen außerordentlichen Begebenheiten Maßregeln zu ergreifen, welche die Sicherheit des Staates gewährleisten, in welcher die Ordnung des Staatshaushaltes eine wichtige Stelle einnimmt. Wir erließen auf den Grund der Verfassungs-Urkunde im Laufe des vorigen Monates Verordnungen, welche von Uns als unabweislich nothwendig erachtet wurden und die um so weniger den Bestand der Verfassung verletzten, als sie nur eine vorübergehende Geltung haben konnten. Die Renitenz Unserer Behörden, durch welche auch eine große Zahl Unseres Offizier-Corps sich beirren ließ, machte die Vollziehung der erlassenen Verordnungen unmöglich, so daß Wir Uns genöthigt sahen, die Bundeshülfe in Anspruch zu nehmen, deren Nothwendigkeit von den in der Bundes-Versammlung vertretenen Regierungen anerkannt ist. Wir würden Unsern von Gott überkommenen landesherrlichen Pflichten untreu werden, wenn wir dulden wollten, daß willkürlich aufgestellte Ansichten Unserer Staatsdiener den Gang Unserer Regierung bestimmen sollten, und neben und über der Uns aus ererbten Rechten kraft der Verfassung Unseres Landes zustehenden von Gott uns anvertrauten Gewalt eine andere, in den Dienern des Staates liegende Macht in scheinbar gesetzlicher Weise sich geltend machen dürfte. Kaiserlich Oesterreichische und Königlich Baierische Truppen werden an dem Tage, an welchem diese Verkündigung veröffentlicht wird, in Unser Land einrücken, um in Ausführung der von der hohen Bundes-Versammlung gefaßten Beschlüsse Unsere Verordnungen zur Vollziehung zu bringen und den verkündigten Kriegszustand aufrecht zu erhalten. Indem Wir Unseren treuen Unterthanen dies verkünden, vertrauen Wir selbst unter diesen außerordentlichen Verhältnissen auf ein gesetzliches und ruhiges Verhalten Unserer Unterthanen, erklären jedoch ausdrücklich, daß die Besetzung Unseres Landes durch Truppen des deutschen Bundes einzig und allein den Zweck hat, geordnete, gesetzliche Zustände, wo sie gestört sind, zurückzuführen, und wo sie durch die Treue unserer Unterthanen unverletzt bestehen, zu erhalten und zu befestigen, und daß Wir ernstlich darauf Bedacht nehmen, von Unseren treuen Unterthanen jeden Nachtheil so viel als thunlich abzuwenden und alle die unvermeidlichen Folgen eines vorübergehenden Kriegszustandes nach Möglichkeit zu erleichtern. Wilhelmsbad, den 28. Oktober 1850.

(L. S.) Friedrich Wilhelm.
vdt. Hassenpflug. vdt. Volmar. vdt. Haynau.
vdt. Baumbach.

Gleichzeitig mit dem Einrücken der Baiern zog das noch anwesende kurhessische Militair über Frankfurt nach Bockenheim, Praunheim und Umgegend ab. An die Stelle des Generals Amelunxen, welcher die Gouverneursstelle niedergelegt, wurde Major Humbert ernannt, der aber sofort nach Wilhelmsbad zum Kurfürsten eilte, um diese Ehre abzulehnen. Hauptwache, Thorwachen und Bahnhof wurden gegen Abend durch die Baiern besetzt. Alles ist nun gespannt auf die Dinge, die da folgen werden.

Frankfurt, den 1. November, 4 Uhr Nachmittags. So eben ziehen etwa 70 Kurhessische Offiziere und circa 200 Soldaten vor unseren Thoren (außerhalb der Stadt) vorbei nach Bockenheim, um dort ihre Waffen abzugeben. Sie kommen von Hanau, wo um Mittagszeit Bairische Truppen eingerückt sind. Offiziere, die ich sprach, erzählten mir, daß man vermuthe, die ganze Linie von Hanau bis Fulda sei von Baiern besetzt worden. In Aschaffenburg erwartet man den Eintritt von Würtembergern als Ersatz für die abgezogenen Baiern.

Von den Bairischen Offizieren erzählt man sich, daß sie auch in Seligenstadt und Aschaffenburg, wie das schon früher hier geschehen war, einen Toast auf den Bundestag, der ihnen vorgeschlagen wurde, abgelehnt haben. (D. R.)

Kassel, den 30. Oktober. (D. Ref.) Wie ein Traumbild sind die jüngsten Ereignisse an uns vorübergegangen. Mit einem Schlage ist der Kriegszustand aufgehoben, die Wachen aus den Druckereilokalen sind entfernt, Oetker seiner Haft entlassen und gleichzeitig sind sämmtliche Truppen abgezogen. Alles dieses geschieht mit einer solchen Hast, daß man glauben sollte, der Krieg habe schon begonnen, und man fürchte, von Preußen abgeschnitten zu werden. Wir waren am verwichenen Sonnabend allerdings auf etwas Wichtiges gefaßt, aber auf einen solchen Fall nicht. Gewiß ist, daß an diesem Tage die Entlassungspatente von Wilhelmsbad angelangt waren. Sie sollten am Montage den Offizieren gegeben werden. Inzwischen kam am Sonntag gegen Abend eine zweite Depesche, worin der Befehl ertheilt war, keinem Offizier den Abschied zu geben, und sofort nach Empfang des Reskripts Anstalten zum Abmarsche der Truppen zu treffen. Dieses Schreiben des Kriegsministeriums war so flüchtig geschrieben und so unzusammenhängend, daß man vermuthen muß, der Befehl zum Abrücken der Truppen sei kein direkter, sondern vom Bundestage gegeben. In dem gedachten Reskripte heißt es ungefähr: „Alle Truppen sofort abmarschiren. Richtung Frankfurt. Alles mitnehmen, was nicht nagelfest. So viel Truppen hier lassen, als nothwendig zur Besetzung Zeughauses und Pulvermagazins. So lange bis gleichsam durch fremde Truppen abgelöst werden. Treffen Sie bestmöglichste Anordnungen und lassen Sie sich nähere Auskunft bei den betreffenden Abtheilungen geben u. s. w." Sofort nach Empfang dieser Depesche theilte Haynau den Kommandeuren die Ordre mit. Mittlerweile war die Nacht hereingebrochen. Das war ein Rennen, ein Lärmen, ein Durcheinander, als man es im Kriege bei der wildesten Flucht kaum gesehen. Kaum Einer konnte sich in dieser Nacht dem Schlafe hingeben. Gegen Morgen war Alles marschbereit, um 10 Uhr begann der Abmarsch. Gestern verließen uns die letzten Truppen bis auf das Schützenbataillon, welches das Zeughaus besetzt hält, und die Handwerkerkompagnie, der die Bewachung des Pulvermagazins anvertraut ist. Aber auch diese Truppen sind jeden Augenblick zum Abmarsch bereit. Alle brauchbare Waffen, Munition und Armaturgegenstände, selbst ein großer Theil der Werkzeuge ist mitgenommen. Zum Staatsrath Schotten kam noch in der Nacht vom Sonntag der Adjutant v. Eschwege, um ihm anzuzeigen, daß General Haynau den Befehl habe, den Haus- und Staatsschatz nach Wilhelmsbad eskortiren zu lassen. Auf die Frage, wie die Beförderung am besten zu beschaffen sei, erwiderte der Staatsrath, daß er den Schlüssel, so lange er lebe, nicht aus den Händen geben werde. Später zeigte Haynau dem Staatsrath Schotten an, daß ihm zur Bewachung des Haus- und Staatsschatzes Truppen zur Disposition gestellt würden und daß er sich deshalb an den Stadtkommandanten zu wenden habe. Da jedoch die Bürgerwehr bereits den Schatz unter ihre Obhut genommen, so war eine solche Requisition überflüssig. Der jetzige Stadtkommandant, General v. Stark, stellte nun den Regimentskommandeur der Bürgerwehr darüber zur Rede, wie er die Bürgerwehr auf- und Wachen beziehen lassen könne, da sie doch vom General Haynau aufgelöst sei. Herr Seidler setzte dem General auseinander, wie er diesen Schritt nicht anerkennen könne und wie auch das Generalauditoriat denselben als rechtlos anerkannt habe. Er bedeutete ihm ferner, wie nothwendig die von ihm ergriffenen Maßregeln seien und erklärte sich darauf der Stadtkommandant damit einverstanden. Ob General Bauer, der gleichfalls gestern Morgen mit General Haynau (letzterer winkte der Stadt mit einem Taschentuche ein Lebewohl) abgereist ist, bereits Kenntniß davon bekommen hatte, daß die Bürgerwehr den Haus- und Staatsschatz besetzen werde, weiß ich nicht, genug er sagte zum General Starck, daß der Haus- und Staatsschatz sich jetzt in guten Händen befinde. Selbst der erst kürzlich von Hassenpflug eingesetzte Bezirksdirektor Wachs hat keinen Anstand genommen, die Bürgerwehr als noch zu Recht bestehend anzuerkennen. Derselbe wendete sich gestern an den Ober-Bürgermeister mit dem Ersuchen, ihm zum Schutze der Schwurgerichtssitzungen eine Bürgerwehrwache zur Disposition zu stellen. Das Gebäude, in welchem sich der Haus- und Staatsschatz (er soll 20 Millionen (?) Thaler enthalten) befindet, ist nicht von Bürgerwehrwache besetzt. Diese befindet sich vielmehr in der Nähe, im Rathhause. Uebrigens ist durch Polizeidiener eine Verbindungskette zwischen der Wache und dem Schlosse Bellevue, so wie zwischen dem Hauptquartier des Bürgerwehrkommandos gezogen. So gern unsere Bürger sich auch dieser Last unterziehen, so ist sie doch in dem gegenwärtigen Augenblicke so drückend, daß man mehr als je das Einrücken Preußischer Truppen herbeiwünscht. Gestern sahen wir bereits mehrere Preußische Offiziere in Uniform hier, von denen sich einer in das Kommandanturgebäude begab. Der Telegraph zwischen Frankfurt und Berlin ist in den letzten Tagen so sehr in Anspruch genommen, daß Privatpersonen ihn nicht benutzen konnten, wenigstens nicht mit dem sonst üblichen Vortheile der schnellen Beförderung. Zwischen Marburg und Gießen war die Telegraphenlinie gestern Morgen beschädigt, ob durch Zufall oder absichtlich, hat noch nicht konstatirt werden können. Es mag hier die Bemerkung Platz greifen, daß die Kurhessische Regierung sich der Telegraphen selten und nur in solchen Fällen bedient hat, wo kein Geheimniß vorlag. Der Zollkongreß hat vorläufig seine Arbeiten einstellen müssen und wird seine Sitzungen auf längere Zeit vertagen. Mehrere seiner Mitglieder sind bereits heute abgereist. Die Preußischen Truppendurchzüge durch Kurhessen haben vorläufig aufgehört. Die letzten Mannschaften kamen vorgestern durch Hersfeld. Die Baierische Gränze ist jetzt vollständig besetzt.

Fulda, den 3. November. Die Preußen unter dem Oberbefehl Groeben's, Radziwill's und Katte's sind eingerückt. (Tel. Korr.-B.)

Darmstadt, den 30. Oktbr. Professor Dr. Hillebrand in Gießen ist in den Ruhestand versetzt worden. (Mainz. J.)

Gießen, den 30. Oktober. (Ostsee-Ztg.) Unsere Straße von Kassel nach Frankfurt ist seit gestern unausgesetzt mit Kurhessischen Soldaten bedeckt. Am meisten fällt aber die Wegführung der Kriegsmaterialien auf.

Stuttgart, den 30. Oktbr. Die Verhandlungen des Staatsgerichtshofs in der Anklagesache gegen den Staatsrath Freiherrn von Wächter-Spittler sind so eben im Druck erschienen. Sie füllen einen Oktavband von 496 Seiten. (Schw. M.)

München, den 29. Oktbr. (D. R.) Die Dinge fangen an, sehr ernst zu werden; wenigstens thut man hier so. Der Herr Polizei-Direktor hat heute die Verleger und Herausgeber der hiesigen Zeitungen zu sich beschieden und sie zu der Verständigung eingeladen, daß sie vorläufig nichts über die Größe und den Stand der Bairischen Armee in ihre Blätter aufnehmen. Der Redakteur des „Gradaus" wurde vorgeladen und ihm bedeutet, daß, wenn er seine aufreizenden Schreibereien nicht einstelle, man ihn in ein Zwangsarbeitshaus einstecken werde, wozu eine alte Verordnung vom Jahre 1816 berechtige. — Die Kreis-Regierung hat durch einen Beschluß die vom Polizei-Direktor, Grafen Reigersberg, verfügte Ausweisung Rohmer's aufgehoben.

Karlsruhe, den 31. Oktober. (Köln. Ztg.) Heute hat der neue Minister der auswärtigen Angelegenheiten sein politisches Glaubensbekenntniß in der zweiten Ständekammer abgelegt. Eingeführt durch Staatsrath Regenauer, äußerte sich Freiherr von Rüdt mit sehr leiser Stimme dahin: Er halte es für seine Pflicht, bei Uebernahme des neuen Amtes wenige Worte an die zweite Kammer zu richten; er müsse vor Allem erklären, daß durch seinen Eintritt in das Staats-Ministerium kein s. g. Systemswechsel Statt gefunden habe. Durch die Gnade des Großherzogs an seine Stelle berufen, habe er sich der Unterstützung seiner Kollegen versichert und werde mit denselben Hand in Hand gehen. Er verkenne nicht die Schwierigkeiten der jetzigen Zeit; nur eine Richtschnur werde ihn leiten, das Wohl Badens und des Fürstenhauses, und den Verpflichtungen, die eingegangen worden seien, werde er getreulich nachkommen. In seiner Politik werde Offenheit, Klarheit und Redlichkeit zu finden sein, wie sie auch ein freundliches Entgegenkommen nach allen Seiten nicht ausschließe und darauf gerichtet sein müsse, ein einiges Deutschland zu erhalten. Dies war ungefähr der Sinn, wie Frhr. v. Rüdt die Kammer begrüßte; den wortgetreuen Inhalt seiner Rede wird morgen die hiesige Zeitung geben. Jedenfalls hat es sich dabei herausgestellt, daß noch eine tiefere, ins Einzelne gehende Erklärung über die politische Richtung des neuen Ministers noth thut; er hielt sich bei seinem ersten Auftreten viel zu allgemein. Eine Veranlassung zu weiterem Eingehen muß die Berathung des Volkshauses über die Adresse wegen des Preußischen Vertrags darbieten, und man wird bei dieser Gelegenheit eine offene Erklärung hinsichtlich des Fortbestandes der Union verlangen. Bis jetzt sind keine Hoffnungen vorhanden, daß die zweite Kammer den Veränderungen der ersten in Bezug auf den erwähnten Vertrag beitreten wird, was vielleicht ohne den Ministerwechsel eher geschehen wäre. — Die hiesige Zeitung enthält heute in halbamtlicher Weise die bereits von mir Ihnen gegebene Nachricht, daß die Gerüchte wegen eines schleunigen Abmarsches der Preußischen Truppen aus Baden durchaus ungegründet seien. Indessen schweben doch jetzt Unterhandlungen mit Preußen in dieser Beziehung, wonach man badischerseits eine Verminderung des Preußischen Militairs um die Zahl der neu zu organisirenden Badischen Truppen wünscht, für welche es an Unterkunfts-Räumen fehlt. Es dürfte daher nicht unwahrscheinlich sein, daß in Kurzem etwa 6000 Mann Preußen aus Baden zurückgezogen werden. Der Ausmarsch neuer Badischer Truppen nach Preußen ist, wie man annehmen kann, gänzlich aufgegeben.

Oesterreich.

Wien, den 29. Oktober. Der „Lloyd" ist heute außerordentlich großmüthig gegen Preußen. Frankreich, Rußland, die ganze Welt bieten sich Oesterreich zu Bundes-Genossen an, und es könne im Falle eines Krieges schwerlich ausbleiben, daß Preußen um ein paar Provinzen verkürzt werde. Es müsse aber Oesterreich darum zu thun sein, daß Preußen eine Großmacht bleibe. — Auch durch Süd-Tyrol bewegen sich starke Heeresmassen gegen die Baierische Gränze zu und werden die Reserve der Baierischen Armee bilden, die sich die Möglichkeit einer Schlappe sehr zu Gemüth zu führen scheint. — Die Specialkarten von Deutschland sind allwärts verkauft, und in Frankfurt, Sachsen und München sind in Betreff der nothwendigen Landkarten entsprechende Bestellungen gemacht worden, wobei zum Theil die Kriegs-Archive des Generalstabes in jenen Ländern aushelfen mußten. Die jungen Offiziere sind fortwährend mit Adjustirung der tauglichen Karten beschäftigt, um eine reiche Mappe herzustellen, aus der auch die Truppen-Kommandanten bedacht werden können. (Tel. C.-B.)

Wien, den 2. November. Nebst Radetzky sind noch andere Generale zu einem Hauptkriegsrathe einberufen. Die Stärke der Hauptarmee wird auf 180,000 Mann gebracht werden, darunter 130 Escadrons Kavallerie zu 140 Mann. Allerdings liegen beruhigende Vorschläge Preußens vor, die jedoch in sofern nicht annehmbar erscheinen, als gleichzeitig hinsichtlich Hessens das unausweichliche Einschreiten des Bundes gehindert werden will. Die Aufnahme der Oesterreichischen Rückvorschläge wird über Krieg und Frieden entscheiden. — Nach einem Artikel der ministeriellen Oesterreichischen Correspondenz herrscht in der Deutschen Frage vollkommene Solidarität Oesterreichs und Rußlands. (T. C.-B.)

Pesth, den 6. Oktober. Den hiesigen Redakteuren wird die Aufnahme von Artikeln über Truppenbewegungen bei 300 Gulden Strafe verboten. (D. R.)

Zara, den 29. Oktober. Der Fall von Mostar wird nächstens erwartet; dasselbe ist seit 9 Tagen gänzlich eingeschlossen. Die übrigen Ortschaften der Herzegowina sind dem Vezir günstig. Rustan Bey mit 110 Kavassen sind im Serail belagert.. (Tel. Korr.-Bür.)

Frankreich.

Paris, den 31. Oktober. (Köln. Z.) Man versichert, daß der Portugiesische Geschäftsträger einerseits und der Gesandte der Vereinigten Staaten andererseits dem Präsidenten der Republik in Gegenwart des Generals Lahitte die Dokumente übergeben habe, welche Bezug auf die zwischen Portugal und den Vereinigten Staaten bestehende Differenz haben. Der Präsident der Republik soll nämlich von den beiden interessirten Theilen zum Schiedsrichter gewählt worden sein, und es heißt, daß er diese Angelegenheit gründlich studiren und seine motivirte Meinung schriftlich abgeben wolle. — Außer dem „Bulletin de Paris" melden auch „Union", „Siècle", „Republique" und „Assemblee Nationale", daß Neumayer die Annahme des ihm übertragenen höheren Kommando's entschieden abgelehnt habe. Anderseits behauptet der „Ordre", daß Changarnier selbst es für seine Pflicht erachtet habe, Neumayer dringend aufzufordern, daß er die ihm angebotene Stellung annehme. — Vorgestern ward eine zum Andenken des Generals Brea auf der Stelle, wo er in den Junitagen von 1848 ermordet ward, errichtete Kapelle feierlich eingeweiht, wobei eine große Anzahl Arbeiter anwesend waren. — Nach der „Gazette de Lyon" dauern dort die Verhaftungen in Folge des Komplotts noch fort, was auch hier in Paris der Fall ist. Zu Toulon wurden bei 19 Bürgern, worunter der Herausgeber des „Demokrate", Haussuchungen gehalten und darauf drei Personen verhaftet.

Paris, den 2 November. (Tel. Dep. d. D. Ref.) Die Permanenzkommission war heute unter Dupins Vorsitz versammelt, um das Protokoll der gestrigen Sitzung festzustellen; es soll versöhnlich lauten. — Das Elysée wollte noch mehrere Generale unter Changarniers Kommando absetzen, aber 6 Minister drohten alsdann auszutreten.

Das Zuchtpolizeigericht hat gegen den Geranten der „Mode" entschieden, daß die Hinterlegung eines Journals beim Parket, wie sie Artikel VI. des Gesetzes vom 18. Juli 1828 vorschreibt, vor der Abgabe von Exemplaren auf die Post erfolgen muß, indem letzteres die Publikation konstituire.

Großbritannien und Irland.

London, den 31. Oktober. (Köln. Ztg.) Wenn man sich beim Betreten des englischen Bodens vom Commissionär zur Revision des Gepäckes in das Zollhaus führen läßt, so wird man zuerst in ein Zimmer gewiesen, in welchem man, auf Verlangen, eine Ausfertigung über den Charakter als Fremder (alien) und das Datum der Ankunft, und zwar ohne alle Umstände und Kosten, erhält. Das continentale Paßwesen ist eine Einrichtung zur Last des Einzelnen und, wie man wähnt, zum Besten der Gesammtheit; jene von der Alien-Bill eingeführte Ausfertigung ist dagegen nur für den Vortheil des betreffenden Einzelnen geschaffen, und es bleibt von seinem Willen abhängig, ob er davon Gebrauch machen will oder nicht. Zuerst dient sie ihm, falls er nach einem Jahre Lust hat, sich in England nationalisiren zu lassen, als eines der Beweismittel für den vom Gesetze verlangten jährigen Aufenthalt; dann aber als wohl respektirte Legitimation bei Conflikten mit der Polizei. Von allen continentalen Zwangs-Institutionen ist den Engländern das Paßwesen die allerverhaßteste. Staatliche Einrichtungen sind um des Einzelnen willen da; dieser Grundsatz steht unverrückbar fest in den Köpfen des Volkes, und die große Aktivität ihrer eigenen Sicherheits-Polizei, welche ohne Paßwesen ihre Aufgabe zu lösen hat, so wie die Vexationen, welche die so viel reisenden Engländer auf dem Continente in den Paß-Bureaux zu erleiden haben, ohne sichtbaren Vortheil für die betreffenden Staaten, haben sie die volle Schwere jenes Grundsatzes gegen das so unnütze und lästige Stück Papier kehren lassen. Dreht Ihr die englische Ankunfts-Bescheinigung prüfend in der Hand umher, so tritt wohl einer der gravitätischen alten Gentlemen aus Eurer Schiffs-Gesellschaft an Euch heran und sagt Euch, eifersüchtig auf die Ehre seines Landes: „Das ist kein Paß, mein Herr. Wir haben keine Pässe in England. Es ist zu Ihrem eigenen freien Gebrauch." Und beredt und klar wird er Euch das Warum auseinander setzen. Er wird Euch erzählen, wie man die Ergreifung der Mörder von Bermondsey, Manning und seines Weibes, weit mehr der Zeitungspresse, als polizeilichen Institutionen zu verdanken habe. Mit dem fest und kühn in die Zukunft gerichteten Blicke des Engländers wird er Euch vielleicht die steigende Sicherheit ausmalen, welche den durch billige Briefpost, Eisenbahnen und Telegraphenwesen immer fester werdenden gesellschaftlichen Verband begleiten müssen, und auf eine Philippika gegen die Polizei der jungen französischen Republik könnt Ihr Euch schon gewiß einmal gefaßt machen. Er kommt ja so eben her vom praktischen Kosten des Unterschiedes.

Die Abfertigung bei der Untersuchung des Gepäckes erfolgt schnell. Die englischen Zoll-Beamten müssen einen scharfen Blick und große Uebung haben; denn sie behandeln die größten Collis nur sehr leicht und oberflächlich. Und doch seid Ihr, trotz der schon befestigten Errungenschaften der Freihandels-Bewegung, die hier nicht bloß gegen Schutzzölle, sondern gegen hohe Zölle überhaupt sich jetzt gerichtet hat, in einem Lande sehr hoher Zölle, der Höhe des Zoll-Ertrages nach dem hierin ersten in der Welt.

Der jährliche Ertrag der gegenwärtigen Gränzzölle Englands schwankt zwischen 21 und 23 Millionen Pfund Sterling, beträgt also das Fünffache vom Zoll-Ertrage des Zollvereins, der doch England an Bevölkerung noch um ein Merkbares übertrifft. Freilich hat die vollständige Zerstörung des Zollschutzes bewirkt, daß zu dieser aus der Volkstasche in die Staatskassen fließenden Summen keine zweite Summe sich gesellt, die entweder in siechenden Unternehmungen verschwendet, oder von Einzelnen auf Kosten der Gesammtheit eingescharrt wird. Die Darstellung der Wirkung jener Aufhebung des Zollschutzes wollen wir uns für später vorbehalten. Der bleibende Druck der gewaltigen Finanzzölle ist es, an den uns das Zollhaus zuerst erinnert.

— Nur zu oft leider hat die „Times" Ansichten zu Tage gefördert, wie wir sie eher von einem Organe des Russischen Autokraten, als von dem einflußreichsten Blatte des freien Englands erwartet hätten. Allein diese Vergötterung des Russenthums und diese — gleichviel, ob bewußte oder unbewußte — Russische Propoganda der „Times" ist denn doch noch keine vollständig verblendete und maßlose; vor gewissen Erscheinungen, in welchen der Absolutismus in seiner nacktesten Widerwärtigkeit auftritt, scheut sie erschreckt zurück. Das Treiben der Hessischen Regierung hat die „Times" nicht zu vertheidigen gewagt; für solche Clienten die Anwaltschaft zu übernehmen, dazu fehlte ihr doch die eherne Stirn. In ihrem heutigen zum Frieden mahnenden Artikel heißt es unter Anderm: „Wenn irgend etwas die Möglichkeit eines solchen Bruches im Herzen Europa's und in der Mitte einer und derselben Nation noch gehässiger und beklagenswerther machen könnte, so wäre es seine Veranlassung. Die ausschweifenden Ukase und den gesetzlosen Despotismus eines Fürsten aufrecht erhalten, welcher, wie der Kurfürst von Hessen, im Streite mit seinen Unterthanen auch nicht den Schatten eines Rechtes für sich hat und auf den gemäßigtsten und würdevollsten Widerstand gestoßen ist, den bis jetzt irgend ein Deutsches Volk den Mißbräuchen der obrigkeitlichen Gewalt entgegengesetzt hat, heißt offenbar, die zweifelhafte Gewalt des Bundes zu einem Zwecke anwenden, der ihn nur mit neuer Unpopularität stempeln kann; und wenn diese Gelegenheit dazu benutzt wird, ein Land von rein deutschem Stamme durch die buntscheckigen Regimenter einer kaiserlichen Armee zum Gehorsam zu zwingen, so können wir uns nichts denken, was geeigneter wäre, einen nationalen Widerstand gegen eine solche unpolitische Thatsache hervorzurufen." Im Uebrigen ist der Artikel der „Times" noch immer preußenfeindlich und bundestagsfreundlich genug. „So sehr wir auch", heißt es, „die übermüthige Politik, welche die süddeutschen Regierungen in Hessen zu befolgen geneigt sind, mißbilligen, weil sich darin eine vollständige Mißachtung der Rechte des Volkes zeigt, so ist es doch unmöglich, die Autorität zu bestreiten, welche sie auf Grund der Bundes-Verträge von 1815 und 1830 beanspruchen. Wir haben daher um so mehr Grund die Entfremdung Preußens vom Bundestage zu bedauern, welche nicht nur allen Einfluß, den Preußen zu Gunsten des Friedens hätte ausüben können, vernichtet hat, sondern auch die eigentliche Ursache ist, daß die in Rede stehende Bewegung sich hauptsächlich gegen Preußen richtet. Selbst noch jetzt, wenn Preußen sich entschließen könnte, seine natürliche und ihm zukommende Stellung im Bundesrathe Deutschlands einzunehmen, würde alle Kriegsgefahr sofort verschwinden."

Italien.

Neapel, den 27. Oktober. Starke Truppenkonzentrirungen in Kalabrien finden statt. Längs der ionischen Küsten ist ein Militairkordon gezogen. Man befürchtet von den ionischen Inseln her eine Invasion Italienischer Flüchtlinge. (Tel. Korr.-B.)

Donau-Fürstenthümer.

Bukarest, den 14. Oktober. Gestern wurde der Königl. Preußische Geheimerath, Freiherr von Meusebach, als Agent und General-konsul Sr. Majestät des Königs von Preußen in feierlicher Audienz von Sr. Durchlaucht dem regierenden Fürsten empfangen, um seine Beglaubigungsbriefe zu übergebeben. Der Staatssekretair für die auswärtigen Angelegenheiten, Großlogothet J. Mons, und der erste Adjutant Sr. Durchlaucht, Vicomte de Grammont, begaben sich um 1 Uhr mit zwei Hof-Galawagen, welche von Ordonnanzoffizieren und einer halben Eskadron, unter dem Vortritt von Dorobanzen zu Pferde, eskortirt wurden, in das Hotel des Herrn General-Konsuls, und führte denselben und seine ersten Beamten nach Hofe, wo Se. Durchlaucht der regierende Fürst sie in Gegenwart der H. H. Minister empfing und die Kreditive entgegennahm. — Nach beendigter Audienz kehrte Herr v. Meusebach mit demselben Ceremoniel in sein Hotel zurück. — Da Se. Durchlaucht erst vor einigen Tagen von seiner Sommer-Residenz ins Palais zurückgekehrt ist, so konnte die Abgabe der Kreditive erst jetzt stattfinden. (D. R.)

Bukarest, den 15. Oktober. Am gestrigen Tage als am Vorabende des Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs von Preußen, versammelte sich eine bedeutende Anzahl Deutscher, um dem Repräsentanten Sr. Majestät des Königs von Preußen eine Serenade zu bringen. Es wurde das Preußische Nationallied: „Heil dir im Siegerkranz" gesungen und dann dem Könige ein dreifaches Lebehoch gebracht. Baron Meusebach ließ darauf die unten versammelten Deuschen zu sich herauf bitten und hielt eine Anrede an sie, deren Hauptgedanke war, daß er höchlich erfreut sei, hier, an der Schwelle des Orients, eine so echt Deutsche Gesinnung, eine so warme Anhänglichkeit an das Gesammtvaterland und so wackere für ihr Vaterland begeisterte Preußen zu finden."

Heute um 10 Uhr wurde des Königs Geburtstag durch Gottesdienst in der evangelisch-lutherischen Kirche gefeiert. Herr Pfarrer Neumeister hielt die Festpredigt. Dann empfing der Herr Geheimerath von Meusebach die üblichen Gratulationsvisiten, sowohl von vielen hier ansäßigen Deutschen, als die hier akkreditirten Repräsentanten der Europäischen Mächte. Se. Durchlaucht der regierende Fürst stattete seinen Glückwunsch durch seinen Herrn Bruder, den Kultusminister, Großlogotheten Bibesko ab. — Nachmittags war große Tafel im Preußischen Hotel. Bei der Tafel wurde von dem K. K. Agenten und General-Konsul, Hrn. Ministerialrath v. Laurin, der Toast auf das Wohl Sr. Majestät des Königs von Preußen ausgebracht.

Damaskus, den 10. Oktober. In der Umgebung und in Horan ist wegen der Militairkonskription ein bewaffneter Aufstand ausgebrochen; er ist aber theilweise schon gedämpft. Balbecks Thore sollen vom Volke gesperrt sein.

Amerika.

New-York, den 12. Okt. Die hiesigen Deutschen Lehrer haben vor einigen Tagen eine Association gebildet; der Zweck derselben soll hauptsächlich der sein, Deutsche Bildung auf Amerikanischen Boden zu verpflanzen und zu verbreiten. Bisher haben sich noch nicht alle Lehrer betheiligt, aber dennoch ist so ziemlich schon jeder Zweig der Wissenschaften vertreten; besonders Sprachstudium u. s. w. D. Körner ist Präsident, Reichs-Canarienvogel Rösler ist protocollirender, Herr Arens correspondirender Secretär, und der Ungar Breisach Rechnungsführer. Von den eigentlichen Deutschen ist für das Unternehmen wenig oder gar nichts zu hoffen, weil die Meisten von ihnen wenig Sinn für wahre Bildung haben. Es ist also mehr Aufgabe des Vereines, auf die Anglo-Amerikaner zu wirken und die Achtung, welche Deutsche Kunst und Wissenschaft bei ihnen genießt, die jetzt aber durch allerlei eben angekommene, untaugliche Eindringlinge mitunter wankend gemacht wird, zu fördern. — Die Yankees suchen es allen Nationen der Welt zuvorzuthun; bei einer in der Calvarykirche Statt gefundenen Auction der Kirchenstühle wurde der Preis von 1160 Doll. für einen Sitz bezahlt! und so fort 1000, 800, 600 ꝛc. Dies muß wohl in Europa eben so viel Staunen erregen, als das Verkaufen eines Billets für das Concert von Jenny Lind in Providence um 650 Doll. — Die Ausführung des neuen Gesetzes gegen flüchtige Sklaven, unter dessen Schutze wahrhafte Unmenschlichkeiten begangen werden können und begangen werden, nährt fortwährend in allen Ortschaften, wo sich geflüchtete Sklaven aufhalten, eine außerordentliche Aufregung, und gewöhnlich ist es den Sklavenfängern nicht zu rathen, mit ihren Reklamationen offen aufzutreten. Der alte Richter „Lynch" hat für sie das Theerfaß und die Federn in Bereitschaft. Dieses Gesetz ist in der That ein hoher Preis für die Sklaven-Compromißbill, und mit tiefer Beschämung müssen die Bürger unserer Republik sehen, wie die Schwarzen in hellen Haufen nach dem Britischen Canada flüchten, wo sie die Freiheit finden, die ihnen unser Land versagt. — Die große Deutsche Schneider-Association in New-York, von der man den bethörten Arbeitern goldene Berge versprach, ist bereits in voller Auflösung begriffen. Jeder Mann will Vorsteher, Werkmeister oder Zuschneider sein, und wenn das nicht geht, dreht er fluchend dem ganzen Concern den Rücken. Der berühmte Weitling lebt in erklärter Fehde mit dem Arbeiter-Congresse und ist namentlich bei den Deutschen Arbeitern sehr unpopulär geworden. (Weser-Ztg)

Vermischtes.

Magdeburg. — Vor Kurzem fanden hier Schießübungen mit dem Zündnadelgewehr, mit welchem das hier garnisonirende Füsilierbataillon des 32. Regiments bewaffnet ist, statt, denen auch Se. Excellenz der kommandirende General des IV. Armeekorps, Gen. v. Hedemann, beiwohnte. Dasselbe gab sehr interessante Resultate. Es wurde nämlich zum ersten Male auf die weiten Distanzen von 700 und 800 Schritt geschossen und zwar gegen eine Kolonnenscheibe von 8 Fuß Höhe und 16 Fuß Front und unter einer im stumpfen Winkel angesetzten Flanke von 16 Fuß Breite, das Gespann eines abprotzenden Geschützes im Momente des Wendens vorstellend. Die Schießenden wurden bei der letzten Uebung angewiesen, sich schußbereit zu halten und erst zu schießen, wenn der kommandirende Offizier ihnen „chargirt" zurufen würde, so daß diesem die Beurtheilung des richtigen Zeitpunktes überlassen blieb. Obgleich das Zielobjekt dabei in der Luft zu suchen ist, wodurch das Resultat bei dieser ersten Uebung mehr oder weniger dem Zufall anheimgegeben war, so gab dieselbe doch überraschend viel Treffer, die sich in der Folge bei öfteren Wiederholungen solcher Uebungen nur vermehren werden. Se. Excellenz der kommandirende Herr General sprachen sich über die Leistungen des Bataillons sehr lobend aus. (M. Z.)

Graf C. Bethlen, früher Cavallerie-Oberst in Siebenbürgen, hat an einen in England lebenden Freund einen Brief gerichtet, in welchem er eine zwischen ihm und dem in Arad gehängten Grafen Leiningen einige Stunden vor dessen Tode Statt gefundene Unterredung erzählt. „Sie können sich denken," schreibt Graf Bethlen, „mit welcher Freude ich die Nachricht von dem Empfange, der dem Oesterreichischen Henker in London zu Theil geworden ist, gelesen habe. Die Worte, welche General Graf Leiningen einige Stunden vor seiner Hinrichtung gesprochen, sind in dieser Beziehung sehr merkwürdig. Er hatte mich einladen lassen, ihn zu besuchen; denn den armen Opfern war eine Stunde bewilligt worden, um Abschied zu nehmen von ihren Freunden. Ich mußte alle meine Kraft sammeln, als ich in sein Zimmer trat; er aber redete mich mit Kaltblütigkeit an: „„Lieber Freund,"" sagte er, „„in ein paar Stunden werde ich nicht mehr sein. Ich sterbe vollkommen ruhig, in der festen Ueberzeugung, daß ich für die gerechteste Sache sterbe. Die Art meines Todes ist mir jedoch sehr peinlich, da ich einen unüberwindlichen Widerwillen und Ekel vor dem Strick habe. Wäre nur die geringste Möglichkeit vorhanden, so würde ich jedes Mittel anwenden, ich würde selbst an meine Verwandten in anderen Ländern schreiben, um die Oesterreichische Begnadigung zu Pulver und Blei zu erlangen. Und Haynau könnte es denn doch auch am Ende ziemlich einerlei sein. Ich versichere Dir, mich schaudert, wenn ich an diese schmutzige Operation denke."" Später bemerkte er im Laufe der Unterhaltung: „„Du sollst sehen, unsere infame Ermordung wird das größte Aufsehen in England erregen, und ich möchte Haynau rathen, keine Reise dorthin zu wagen; das Volk würde ihn steinigen.""

Sonst und jetzt. Anderson erzählt in seiner Handelsgeschichte von England merkwürdige Kontraste mit dem Luxus der jetzigen Zeit. Im Jahre 1234 schlief der König von England zum ersten Male auf einem Strohsacke, früher auf bloßen Brettern. 1246 waren die Häuser größtentheils noch mit Stroh gedeckt, und im Jahre 1300 kannte man in London noch keinen Kamin, geschweige denn einen Ofen. Man wärmte sich darum nur an Gluthpfannen. Wein wurde, als Arznei, in den Apotheken gekauft. Man kannte noch keine Wagen. Die Vornehmen ritten auf Pferden mit den Damen hinter sich. Im Jahre 1340 betrugen die Steuern 30,000 — Wollsäcke. Die Richter und Advokaten (oder Rechtsanwalte, wie sie jetzt heißen) wurden mit — Zimmt und Pfeffer bezahlt. Im Jahre 1343 kamen die ersten Stecknadeln auf. Früher bedienten sich die Damen hölzerner Stifte. 1344 wurde das erste Gold in England geprägt. Die ersten seidenen Strümpfe trug die Königin Elisabeth im Jahre 1561, nachdem der König von Frankreich diese Mode zuerst in Gang gebracht hatte.

Locales ꝛc.

Posen, den 5. November. Das hiesige Komité für Schleswig-Holstein hat in diesen Tagen wieder 100 Thlr. Unterstützungsgelder nach Rendsburg abgeschickt. Durch dasselbe sind von hier aus bis jetzt 76 gediente Soldaten, unter denen sich viele recht tüchtige Unteroffiziere befinden, auf den Kriegsschauplatz befördert worden.

* Aus Samter. — An meinen letzten Bericht anknüpfend, gehe ich auf ein Gebäude über, welches schon lange die gerechtesten Besorgnisse aller derer erregt hat, die gezwungen waren, in demselben zu verkehren. Es ist das hiesige Gerichtsgebäude. Bei der Organisation des Justizwesens im Jahre 1835 vom Fiskus zu einem sehr hohen Preise acquirirt, hat es in den funfzehn Jahren seines Bestehens vielleicht schon eben so hohe Reparaturkosten bedurft, um es nur nothdürftig zu halten. Verschiedene Besichtigungen sollen, wie man wenigstens von Leuten hört, welche es wohl wissen können, ergeben haben, daß es nicht allein bei Weitem unzureichend in seinen Räumlichkeiten ist, sondern auch in baulicher Hinsicht in der schlechtesten Beschaffenheit sich befindet. Dies bemerkt man auch an der Giebelecke des Gebäudes nach der Wronkerstraße zu; hier hat sich die Ecke, oben unter dem Dache vom Gesims anfangend bis beinahe durch das ganze Stockwerk hindurch geneigt, und dürfte es vielleicht nur einmal einer etwas unsanften Erschütterung bedürfen, um den Einsturz dieser Ecke herbei zu führen. Bemerkt muß hierbei werden, daß das in Rede stehende Stockwerk des Gebäudes keinesweges, wie es den Anschein hat, massiv, sondern von Luftsteinen errichtet ist. Dazu kommt noch, daß die Registraturen mit ihren vollgepfropften Aktenrepositorien bis unter das Dach planirt, und außerdem noch alle Dachkammern mit alten Akten überfüllt sind. Welche Wucht aber Papiere, und namentlich alte Akten haben, ist bekannt genug.

Der bereits lange projektirte Bau eines neuen Gerichtsgebäudes steht dem Anscheine nach aber noch in sehr ferner Aussicht. Dagegen wird hoffentlich wenigstens der Bau des neuen Gefangenhauses im künftigen Frühjahre beginnen, um so mehr als das Einstürzen der Decke eines der Gefängnisse nun endlich den augenscheinlichen Beweis geliefert hat, in welchem miserablen Bauzustande die ganze Anstalt sich befindet. Bei Gelegenheit der Reparatur des Zimmers, in welchem bisher die Gefangnen-Inspektion untergebracht war, fuhr der dort beschäftigte Tischler vor einigen Tagen ganz gemüthlich mit einem Theile der Decke in das darunter belegene Gefangenzimmer zu nicht geringer Ueberraschung der darin befindlichen gerade in der Morgentoilette begriffenen neun weiblichen Gefangenen. Zum Glück ist dabei Niemand beschädigt worden, was sehr leicht hätte geschehen können, da die Gefangenen, von denen drei ihre Säuglinge bei sich haben, gerade unter der eingestürzten Decke ihre Lagerstätte hatten. Was die notorische Unzulänglichkeit der Gefangenanstalt — es sollen zur Zeit über 50 Individuen darin verhaftet sein — bisher nicht bewirkt hat, wird nun wohl dieser Zufall beschleunigen helfen.

μ Aus dem Schrimmer Kreise. Die Lehrer des Schrimmer Kreises, welche Mitglieder der Schullehrer-Wittwen- und Waisen-Kasse sind, kamen im Monat August bei der Königl. Regierung um Erhöhung der Wittwen- und Waisen-Pension ein. Die Königl. Regierung hat die Bittsteller nun dahin beschieden, daß sie die Absicht hat, den Gegenstand aufs Neue bei dem Herrn Minister der geistlichen Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten in Anregung zu bringen; die Erhöhung der gegenwärtigen Pension von 12 auf 24 Thlr. glaubt dieselbe jedoch nicht bevorworten zu können, weil die Zahl der Pensionen stark im Zunehmen ist. Dieser letzte Bescheid muß für die Lehrer sehr niederschlagend sein, denn nicht genug, daß sie selbst schon die ganze Zeit ihres Lebens mit Sorge und Noth zu kämpfen haben; ihnen bleibt noch die gewiß traurige Aussicht für ihre Nachbleibenden, meistens fast ganz im Elend zu vergehen. Die Schullehrer-Wittwen-Kasse ist zur Zeit schon im Stande, Pensionen von wenigstens 24 Thlr. jährlich zu zahlen, und — sollte dieser Pensions-Betrag sie zu sehr in ihrer Existenz bedrohen, so werden die Lehrer es gewiß nicht scheuen, ihren

Beitrag noch um einen halben Thaler zu erhöhen, wenn diese Erhöhung ihnen die Hoffnung gewährt, daß einstens für ihre Wittwen und Waisen besser als bisher gesorgt wird. Die jetzige Verwaltung der Wittwen-Kasse ist mehr für Vergrößerung des Stammkapitals, als für namhafte Unterstützung der Lehrer-Wittwen und Waisen bedacht, obwohl letztere der Hauptzweck der Kasse ist. Daß die interimistisch angestellten Lehrer nicht verpflichtet sind Beiträge zur Wittwen-Kasse zu entrichten, scheint uns ein großer Fehler bei der Verwaltung, welcher der Kasse bedeutenden Nachtheil zuziehet, denn oft werden erst Lehrer in ihrem vorgerückten Alter definitiv angestellt und erwerben nun für ihre wenigen Thaler Beiträge den Ihrigen dieselben Rechte, welche andere oft vom 20. Jahre bestätigte Lehrer genießen. Wir müssen es für eine dringende Nothwendigkeit erklären, daß alle Lehrer gleichzeitig auch zum Beitritt zur Schullehrer-Wittwen- und Waisen-Kasse verpflichtet werden.

Musterung polnischer Zeitungen.

Der Goniec Polski spricht sich in No. 105 in folgender Art über die Folgen aus, die der Besuch des Kaisers in Warschau für das Königreich Polen bis jetzt gehabt hat:

Alle die Bälle und Festlichkeiten in Warschau haben für das Königreich kein anderes Resultat gehabt, als daß der Adel mit geschornen Gesichtern (der Kaiser kann nämlich bei Civilpersonen keine Bärte leiden) und mit leeren Beuteln wieder nach Hause zurückgekehrt ist. Im Uebrigen hat der Kaiser ihn nicht einmal gewürdigt, ihm auf den Bällen sein Angesicht zu zeigen, und alle die erwarteten Gnadenspenden beschränken sich nur auf die Begnadigung zweier höherer Beamten, die wegen Veruntreuung öffentlicher Gelder verurtheilt waren.

Dasselbe Blatt bringt unterm 30. Oktober aus Warschau folgende Nachricht:

Der Kaiser hat heute in der Nacht um 1 Uhr unsere Stadt verlassen und seine Rückreise nach St. Petersburg angetreten. Er wird von seinem General-Adjutanten, Grafen Orlow, begleitet. Die übrigen hohen Gäste sind ebenfalls schon abgereist.

Die Sammlungen für Krakau, im Großherzogthum Posen, haben die Summe von 44,000 Fl. erreicht, wobei die vom Konsistorium in den Dekanaten veranstalteten Sammlungen nicht mitgerechnet sind.

Dasselbe Blatt schreibt über die Gemeindeangelegenheit im Schrodaer Kreise Folgendes:

Die hiesige Kreis-Kommission für die Gemeindeangelegenheit hat, in Erwägung, daß sie über die Wünsche der Interessenten nicht genugsam informirt sei, bei ihrer letzten Sitzung ihren Subkommissionen aufgetragen, diese Wünsche so genau als möglich zu erforschen, und auf diese Weise die Kommission selbst in den Stand zu setzen, bei ihrer Sitzung vom 14. d. Mts. die Gemeinden endgültig abgrenzen zu können. Bis zu diesem Termine werden nun die Subkommissionen den Kreis zu dem angegebenen Zwecke bereisen, und es würde gut sein, wenn die Interessenten sich zuvor unter einander verständigen möchten.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet.

Angekommene Fremde.

Vom 4. November.

Hôtel de Bavière: Die Gutsb. Keibel a. Gr. Münche, Fr v. Węgierska a. Rudki, v. Karsnicki u. Obers. Sulmierski a. Emchen.

Hôtel de Dresde: Frau v. Hantelmann aus Glogau; Apotheker Duhme a. Wongrowitz; Partik. v. Kalkstein u. Kaufm. Moßner a. Berlin.

Bazar: Die Gutsb. Gr. Lycki a. Posadowo, v. Kaminski a. Przystanki u. v. Taczanowski a. Chorzyn.

Lauk's Hôtel de Rôme: Kaufm. Rath a. Schweinfurt; Gutsb. Grf. Grabowski a. Lukowo; Partik. Mad. Schröder a. Berlin.

Schwarzer Adler: Dr. philos. v. Bronikowski a. Boziejewo; Partik. v. Swięszicki a. Wirsebaum.

Hôtel de Berlin: Die Kaufl. Benisch a. Hirschberg u. Bitter a. Wilhelmshütte; die Gutsb. v. Koralewski a. Altstadt; Fr. v. Węgierska a. Węgry, Walz a. Buszewo u. Zimmer a. Nakawa.

Hôtel à la ville de Rôme: Wirthsch.-Insp. Toflewski a. Raszkow; Gutsb v Suchorzewski a. Tarnowo.

Goldene Gans: Die Gutsb. v Skrzewski a. Nekla u v. Zakrzewski a. Baranowo; Wirthsch.-Insp. Echhaust a. Chomiąze.

Eichborn: Die Kaufl. Lasker a. Jarocin, Schwalbe a. Janowiec, Bernstein a. Gnesen u. Neumann a Lipstadt.

Eichnen Born: Glockengießer Schulz a. Wreschen; die Kaufl. Cohn und Jakobiński a. Strzelno.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Berliner Börse und Getreide-Markt vom 4. November 1850.

Wechsel-Course.

			Brief.	Geld.
Amsterdam	250 Fl.	Kurz	142⅞	—
do.	250 Fl.	2 Mt.	142⅜	—
Hamburg	300 Mk.	Kurz	151½	—
do.	300 Mk.	2 Mt.	150½	150¼
London	1 Lst.	3 Mt.	6 22⅝	6 22⅝
Paris	300 Fr.	2 Mt.	—	80¼
Wien in 20 Xr.	150 Fl.	2 Mt.	84⅛	83⅞
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	102¼	102
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	—	99¼
Leipzig in Courant im 14 Thlr. Fuss	100 Thlr.	8 Tage	99 1/12	99¾
		2 Mt.	—	99⅙
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	—	56 20
Petersburg	100 SRbl.	3Wochen	107⅛	106⅞

Inländische Fonds, Pfandbrief- und Geld-Course.

	Zf	Brief.	Geld.	Gem.		Zf	Brief.	Geld.	Gem
Preuss. Freiw. Anl.	5	106¾	106¼		Ostpr. Pfandbr.	3½	—	—	
do Staatsanl. v. 1850	4½	100½	100		Pomm. Pfandbr.	3½	95½	95	
St. Schuld-Scheine	3½	86¼	—		Kur- u. Nm. Pfdbr.	3½	95½	95	
Seeh.-Präm.-Sch.	—	119¾	—		Schlesische do.	3½	—	—	
K. u. Nm. Schuldv.	3½	—	—		do. Lt. B. gar. do	3½	—	—	
Berl. Stadt-Obl.	5	103¾	—		Pr. Bk.-Anth. Sch.	—	98¼	—	
do. do. do.	3½	84	—						
Westpr. Pfandbr.	3½	90⅜	—		Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12	
Grossh. Posen do.	4	101⅛	—		And. Goldm. à 5 Th.	—	11⅓	10⅝	
do. do.	3½	—	90		Disconto	—	—	—	

Ausländische Fonds.

Russ. Stiegl. 2. 4. A.	4	92¾	—		Poln. Pfdbr. a. a. C.	4	96	—	
do. v. Rothsch. Lst.	5	109½	109	¼	do. neue Pfdbr.	4	95½	—	
do. Engl. Anleihe	4½	96½	—		do. Part. 500 Fl.	4	81¾	—	
do. Poln. Schatz-O.	4	79⅜	78⅞	¼ à 79	do. do. 300 Fl.	—	104¼	—	
do. do. Cert. L. A.	5	—	93¾						

Kassenvereins-Bank-Actien 111¼ bez.

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien. Der Reinertrag wird nach erfolgter Bekanntmachung in der dazu bestimmten Rubrik ausgefüllt. Die mit 3½ pCt. bez. Actien sind vom Staat garantirt.	Börsen-Zins-Rechn.	Rein-Ertrag 1849.	Tages-Cours.	Prioritäts-Actien. Sämmtliche Prioritäts-Actien werden durch jährliche Verloosung à 1 pro Cent amortisirt.	Zinsfuss.	Tages-Cours.
Berl. Anh. Lit. A. B.	4	4	97½ à ¾ bz.	Berl. Anhalt	4	95 bz
do. Hamburg	4	4½	91 à 90½ bz. u. B.	do. Hamburg	4½	101½ bz.
do. Stettin-Starg.	4	5⅕	106½ B. ¼ G.	do. II. Serie	4½	100¼ bz.
do. Potsd.-Magd.	4	1¾	62½ bz. u. B.	do. Potsd. Magd.	4	92½ B.
Magd.-Halberstadt	4	8	135½ G.	do. do	5	101⅜ bz
do. Leipziger	4	12½	—	do. do. Litt. D.	5	101⅛ bz. u. G.
Halle-Thüringer	4	2	63 G.	do. Stettiner	5	104½ G.
Cöln-Minden	3½	—	97¾ bz.	Magdeb.-Leipziger	4	—
do. Aachen	4	1	62½, 61½ à 63 bz.	Halle-Thüringer	4½	98½ bz.
Bonn-Cöln	5	—	—	Cöln-Minden	4½	101 B.
Düsseld. Elberfeld	5	4½	90½ B.	do. do.	5	102¾ G.
Niederschl.-Märk.	3½	3½	82¼ bz.	Rhein. v. Staat gar.	3½	—
do. Zweigbahn	4	—	—	do. 1. Priorität	4	89 B.
Oberschl. Lit. A.	3½	5 7/12	114 à 113½ bz.	do. Stamm Prior.	4	81½ bz.
do. Lit. B.	3½	5 7/12	109 B.	Düsseld. Elberfeld	4	90¼ G.
Cosel-Oderberg	4	3½	84 B.	Niederschl.-Märk.	4	91½ B.
Breslau-Freiburg	4	—	—	do. do	5	103¼ G.
Krakau-Oberschl.	4	5	68½ bz.	do. III. Serie	5	102¾ G.
Berg-Märk.	4	—	37¼ B.	do. Zweigbahn	4⅓	—
Stargard-Posen	3½	3½	82¼ B. 82 G.	Magdeb.-Wittenb.	5	99½ bz.
Brieg-Neisse	4	—	—	Oberschlesische	3½	—
Magd.-Wittenb.	4	—	54½ B.	Krakau-Oberschl.	4	86 B.
				Cosel-Oderberg	5	—
Ausländische Actien.				Breslau-Freiburg	4	—
Friedr. Wilh. Nrdb.	4	—	37½ à ¾ bz.	Bergisch-Märk.	5	99¼ B.
do. do. Prior.	5	—	97½ B.			

Preuss. Bank-Anth. 97½ bez.

BERLIN, 4 November.

Weizen nach Qualité 52 — 57 Rthlr.
Roggen loco 35 — 37½ Rthlr.
— p. November 35 Rthlr. Br., 34¾ G.
— p. Novbr./Dezb. 35 Rthlr. Br., 34¾ G.
— p. Frühjahr 1851 39 Rthlr. Br., 38½ G.
Gerste, grosse, loco 26 — 28 Rthlr., kleine 23 — 25 Rthlr.
Hafer, loco nach Qualité, 19 — 21 Rthlr.
— 50pfd. 19½ Rthlr. bez.
— 48pfd. pr. Frühjahr 21½ Rthlr. Br., 21 G.
— 50pfd. 22 Rthlr. Br.
Erbsen, Koch- 40 — 46 Rthlr., Futter- 36 — 38 Rthlr.
Rüböl loco 11 1/12 Rthlr. Br., 11¾ G.
— pr. November do.
— Novber./Dezemb. 11⅚ Rthlr. Br., 11¾ bez. u. G.
— Dezb./Jan. 11¾ Rthlr. Br., 11⅔ G.
— Jan./Febr. 11¾ Rthlr. Br., 11⅔ G
— Febr./März 11¾ Rthlr. Br., 11⅔ G.
— März/April 11⅝ Rthlr. Br., 11 7/12 bez., 11½ G.
— April/Mai 11⅝ Rthlr. Br., 11½ G.
Spiritus loco ohne Fass 17 Rthlr. Br..
— pr. Novbr. 16¾ Rthlr. Br., 16⅔ G.
— Nov./Decbr. 16¾ Rthlr. Br., 16⅝ G.
— Frühjahr 1851 18 7/12 à 18½ Rthlr. verk., 18⅔ Br., 18½ G.

Posener Markt-Bericht vom 4. November.

		Thl.	Sgr.	Pf		Thl.	Sgr.	Pf.
Weizen, d. Schfl. z. 16 Mtz.,		1	23	4	bis	2	—	—
Roggen	dito	1	7	9	bis	1	12	3
Gerste	dito	1	1	1	bis	1	5	7
Hafer	dito	—	20	—	bis	—	22	3
Buchweizen	dito	—	26	8	bis	1	1	1
Erbsen	dito	2	2	3	bis	2	2	3
Kartoffeln	dito	—	10	6	bis	—	13	—
Heu, d. Ctr. z. 110 Pfd,		—	20	—	bis	—	25	—
Stroh, d. Sch. z 1200 Pfd.,		5	—	—	bis	6	—	—
Butter, ein Fass zu 8 Pfd.,		1	20	—	bis	1	25	—

Marktpreis für Spiritus vom 4. November. (Nicht amtlich.) Pro Tonne von 120 Quart zu 80% Tralles 13½ Rthlr.

Oeffentliche Aufforderung.

Es befindet sich in unserem Depositorio ein Brillantring, 90 Thlr. geschätzt, welchen am 9ten Juli d. J. eine unbekannte Frauensperson hierselbst feilbot, aber die Flucht ergriff, als sie aufgefordert wurde, sich zu legitimiren.

Der unbekannte Eigenthümer dieses Ringes und Jeder, welcher daran Anspruch hat, wird hierdurch aufgefordert, sich binnen zwei Monaten, spätestens im Termine

den 20sten Januar k. J.

bei uns zu melden, widrigenfalls der Ring veräußert und über den Erlös als herrnloses Gut verfügt werden würde.

Ostrowo, den 31. Oktober 1850.

Königl. Kreis-Gericht, I. Abtheilung.

Stargard-Posener Eisenbahn.

Im Frühjahre c. sind an der Wronker Brücke sechs Stück kieferne Rundhölzer, wovon drei mit Rothstift-Nummern in der Nähe des Stammendes gezeichnet sind, geborgen worden.

Die sich legitimirenden Eigenthümer können diese Hölzer, gegen Erlegung des Bergelohnes, innerhalb vier Wochen in Empfang nehmen.

Nach Ablauf dieser Frist werden die Hölzer verkauft werden.

Posen, den 5. November 1850.

Doernert,
Baumeister und Betriebs-Inspektor.

Die Handlung
von **Joh. Thom. Reich**
in Schmiegel,

am Markt belegen, mit dem vollständigen Material-Waaren-, Eisen-, Tabacks- und Wein-Lager, so wie einschließlich des Hauses sub No. 15. mit Seiten- und Hinter-Gebäuden, — beabsichtige ich, als Universal-Erbin, aus freier Hand **baldigst** zu verkaufen.

Die Activa und Passiva der Handlung zu reguliren, behalte ich mir selbst vor. Sollte Herr Käufer etwa das Wein-Lager ausgeschlossen wünschen, so kann ich über solches anderweit disponiren.

Schmiegel, den 31. Oktober 1850.

Joh. Thom. Reich's Wittwe.

Zwei möblirte Stuben, jede einzeln, sind zu vermiethen kleine Gerberstraße No. 6.

Eine möblirte Stube ist im Hôtel de Saxe gleich zu beziehen. G. Salomon.

Ich attestire hiemit, daß ich die Goldberger-schen Rheumatismus-Ketten in der letzten Zeit mehrfach mit Nutzen angewendet habe und empfehle dieselben den an Rheumatismus Leidenden.

Posen, den 29. Oktober 1850.

Dr. Mayer,
Königl. Preuß. Bataillons-Arzt.

Sehr gern bezeuge ich, daß die mir zur Untersuchung vorgelegten und von mir angewandten Goldbergerschen galvano-elektrischen Rheumatismusketten bei Gicht, Rheumatismus und den damit verbundenen organischen Leiden den heilsamsten Einfluß ausüben. Wo ich diese Ketten anwenden ließ, war die Wirkung vorzüglich. Ueberall verminderten sich die Schmerzen bedeutend, in den meisten Fällen verloren sie sich ganz Ich kann daher die Goldbergerschen Rheumatismusketten als ein höchst wichtiges Heilmittel gegen genannte Uebel bestens empfehlen.

Nakel, Reg.-Bez. Bromberg, im Juni 1849.

Dr. Mankiewicz,
Königl. Kreisphysikus ad interim.

Mein Lager von **Tischlampen** ist wiederum auf das vollständigste assortirt, und empfehle ich gut gearbeitete **Moderateur**-Lampen mit Druckwerk, Saleur-, Neusilber- und Messing-Schieblampen, einfach und doppelt, zu möglichst billigen aber festen Preisen.

A. Klug, Breslauer-Straße Nr. 3.

Wohnungs-Veränderung.

Meine **Galanterie- und Schreibpapier-Handlung**, verbunden mit einer **Buchbinderei**, habe ich vom Wilhelmsplatz nach der **Wilhelmsstraße No. 13.** verlegt, welches ich meinen geehrten Kunden hiermit ergebenst anzeige. H. A. Fischer.

Zur Vermeidung jedes Irrthums zeigen wir hiermit an, daß unsere Posamentier-Handlung u. Fabrik nach wie vor sich Markt No. 60, Breslauerstraßenecke befindet, und bitten wir um geneigten Zuspruch.

Z. Zadek & Comp.
60. Markt 60.

Bleichwaaren-Anzeige.

Sämmtliche bei mir eingelieferte **Bleichwaaren** sind angekommen, und ersuche daher die Besitzer derselben, solche baldmöglichst, gegen Ablieferung der Quittungen, abholen zu lassen.

Posen, im November 1850.

Anton Schmidt.

Beachtungswerth.

Bestellungen auf Wachsblumenarbeiten werden angenommen, und ebenso wird vollständiger Unterricht im Verfertigen derselben für den geringen Preis von 1 Rthlr. ertheilt von

Julie Kaspert,
Wallischei im Gasthofe „Zu den drei Sternen".

Posen, den 4. November 1850.

Meine Anwesenheit hierselbst wird nur von kurzer Dauer seyn.

Cotillon-Orden.
Lotterie-Gegenstände

in einer bedeutenden Auswahl von mehr als 100 verschiedenen Artikeln, empfiehlt zu Bällen und Abendgesellschaften Ludwig Johann Meyer,
Neuestraße neben der Griechischen Kirche.

Vorläufige Anzeige.

In den nächsten Tagen wird die

Wiener
Balletänzer-Gesellschaft

unter Direktion des Herrn **Johann Schreiber** hier eintreffen und in einem noch näher zu bestimmenden Lokale ihre Vorstellungen beginnen. Die genannte Balletänzer-Gesellschaft gab im Theater zu Breslau 40 Vorstellungen mit dem größten Erfolge, wie alle Breslauer Blätter vor Kurzem berichteten.

Naturalien-Kabinet.

Einem hochverehrten Publikum empfehlen Unterzeichnete eine noch nie in solcher Reichhaltigkeit und Auswahl gezeigte Sammlung von **Seemuscheln, Corallen, Mineralien,** überhaupt **Conchylien,** ausländische ausgestopfte Vögel, Käfer, Schmetterlinge, Reptilien von der seltensten Schönheit und Mannigfaltigkeit, so wie lebende Papageien, Bernstein mit und ohne Insekten, auch fertige Bernsteine in großer Auswahl, **Moos-Bilder,** sowohl zur Ansicht als zum Verkauf.

Bei der Masse der Exemplare können wir Naturaliensammlern den Ankauf zu verschiedenen und billigen Preisen empfehlen.

Der Anblick dieser prachtvollen Naturerzeugnisse macht einen überraschenden Eindruck, für Erwachsene erhebend, für die Jugend belehrend.

Entree 2 Sgr., Kinder die Hälfte, jedoch wird das Eintrittsgeld bei Einkäufen von 5 Sgr. an in Zahlung genommen.

Die Sammlung ist aufgestellt im Hôtel de Vienne von Morgens 7 bis Abends 7 Uhr.

Unser Aufenthalt ist nur 8 Tage.

Sellmann & Comp.

Ist es der Königl. Kommandantur nicht möglich, die Strenge der Thorsperre bei Nacht zu ermäßigen? Es sind unlängst einige Menschen gestorben, weil kein Arzt aus der Stadt geholt werden konnte.

Thermometer- u. Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen, vom 28. Oktober bis 3. November 1850.

Tag.	Thermometerstand tiefster	Thermometerstand höchster	Barometerstand.	Wind.
28. Okt.	+ 1,2°	+ 7,0°	27 Z. 9,0 L.	SW.
29.	+ 1,0°	+ 6,6°	27 = 6,2 =	SW.
30.	+ 0,0°	+ 10,0°	27 = 8,8 =	SO.
31.	— 1,0°	+ 10,3°	27 = 8,5 =	W.
1. Nov.	+ 4,0°	+ 10,2°	27 = 9,0 =	SW.
2.	+ 3,3°	+ 9,8°	27 = 10,5 =	S.
3.	+ 6,0°	+ 10,2°	28 = 0,3 =	SW.